

HAMELN

Der Kiepehof steht wieder – als Modell

Hamel (roh). In wenigen Tagen, am Donnerstag, wird mit dem Modell des Kiepehofs der dritte Hamelner „Zeit-Punkt“ der Öffentlichkeit präsentiert. Die Arbeit, die in diesem detailgetreuen Projekt steckt, kann der Betrachter nur erahnen. „Seit 2006 arbeiten im Durchschnitt etwa zehn Arbeitslose an den unterschiedlichen Modellen“, sagt Ulrike Dobner-Schaefer. Sie ist die Leiterin der beruflichen Qualifikation bei der Arbeits- und Qualifizierungsgesellschaft Impuls und hat das Projekt initiiert. Begleitet werden die Frauen und Männer von Impuls-Fachkräften wie Wolfgang Pütz, aber auch von dem heimischen Historiker Bernhard Gelderblom.

Dominic Sygusch ist Teilnehmer der Maßnahme, die durch das Job-Center finanziert wird. Er war bei der Erstellung des Kiepehof-Modells von Anfang an dabei und hat sämtliche Fenster angefertigt. „Naja, ich habe nicht gezählt, wie viele es genau sind, aber hergestellt habe ich mindestens drei Mal so viel“, erzählt der 26-Jährige von der Arbeit. Immer wieder sei es notwendig gewesen, fertige Teile zu verwerfen, wie Gelderblom erklärt: „Es gibt zu diesem Gebäude keine Hausakte mehr, keine Pläne oder Ähnliches. Lediglich einige Fotografien standen uns zur Verfügung.“ Als Materialien kamen vor allem natürliche Werkstoffe zum Einsatz, darunter roter und gelber Sandstein der Region. Sygusch: „Wir haben die relativ großen Steine mit einem großen Hammer zertrümmert, dann mit Zangen und kleineren Hämmern bearbeitet und zum Schluss auf die richtige Größe geschmirgelt. Andreas Scherer war für das Modeldach des Kiepehofs zuständig. Sämtliche Unterkonstruktion wiegt allein dieses Bauteil knapp zehn Kilogramm. „Jede einzelne Dachpfanne musste ich praktisch passgenau anfertigen“, erzählt Scherer und Gelderblom ergänzt: „Auf den Fotos kann man einige Besonderheiten des Hauses sehr deutlich erkennen, zum Beispiel an welcher Stelle das Dach einen leichten Knick hat.“

Einige wenige Bauteile des Modells aber waren für das Team rund um Pütz und Gelderblom nirgendwo genau zu erkennen, sodass man dort von für die damalige Zeit typischen Standards ausgegangen ist. „Von dem linken Treppenaufgang zum Beispiel gibt es keine Aufzeichnungen, aber es hat sich um ein herrschaftliches Haus gehandelt, sodass davon auszugehen ist, dass auch diese Treppe von beiden Seiten begehbar war“, führt Pütz aus. Die fünf bis acht Millimeter großen Steine des Modells werden von einem Putz zusammengehalten, der zwar mit dem damaligen zu vergleichen ist. Allerdings sei auch Fliesenkleber zum Einsatz gekommen – immerhin mussten die äußerst anspruchsvollen klimatischen Verhältnisse in einer Glasvitrine berücksichtigt werden. Hinter der Fassade steckt eine Holzkonstruktion. Bevor die fertiggestellt werden konnte, seien zahlreiche Pappmodelle entstanden, wie Pütz betont. „Aber auch das haben die Maßnahmenteilnehmer alles selbst gemacht. Unser Team unterstützt die jungen Menschen bei ihnen unbekanntem Fertigungsprozessen, aber die Arbeit lastet auf ihren Schultern. Sygusch, der über diese Maßnahme einen Weg in den regulären Arbeitsmarkt

gefunden hat, ist hellauf begeistert von dem Projekt: „Eigentlich lief meine Maßnahme nach einem halben Jahr aus, aber ich habe mich dafür eingesetzt, das Projekt bis zum Ende begleiten zu dürfen.“ In einer Ecke der Impuls-Werkstatt steht schon das nächste Modell – allerdings noch als Rohbau.

Letzte Arbeiten am Kiepehof-Modell. Der Kiepehof wurde 1646 dort erbaut, wo heute die alte Feuerwache steht (und abgerissen wird). Er stand 325 Jahre an seinem Platz und diente als Kornspeicher. 1971 wurde der Bau abgerissen; in dieser Woche soll die Glasvitrine mit Modell am alten Standort aufgestellt werden.

Foto: roh

Artikel vom 19.09.2011 - 06.00 Uhr
